Einige Worte über Tauschcataloge.

Der gegenseitige Austausch von Doubletten, bekanntlich ein Hauptmittel zur rascheren Vervollständigung der Sammlungen wird unter den Entomologen wohl am einfachsten und zweckmässigsten durch Einsendung von Tauschcatalogen eingeleitet, welche bei praktischer Einrichtung dem Empfänger ein übersichtliches Bild der entomologischen Schätze des andern Theiles gewähren müssen, ohne dass es nöthig wäre, noch weitläufige briefliche Notizen beizufügen.

Leider lehrt die Erfahrung, dass viele sonst eifrige Sammler durch mangelhafte Führung ihrer Cataloge sich und Anderen einen Austausch sehr erschweren oder ganz unmöglich machen. Häufig wurden mir Cataloge zugesandt, in denen die in der Sammlung des Eigenthümers vertretenen Arten mit einem gleichmässigen Zeichen, gewöhnlich einem Querstrich, angemerkt waren. Daraus ersieht man nun freilich, welche Arten dem anderen Theil noch gänzlich fehlen und daher im Tausch besonders genehm sein werden; man ersieht aber nicht: 1) welche von den bereits angestrichenen Arten nur einzeln oder ungenügend vertreten sind und noch ferner gewünscht werden, 2) welche Arten der andere Theil genügend besitzt, also nicht mehr zu empfangen wünscht, und 3) welche Arten als Doubletten zu betrachten sind, unter denen sich mithin der zuerst Sendung machende Theil ohne weitere Rückfragen ein Aequivalent durch Aufstellung einer Desideratenliste auszuwählen im Stande ist. Ein Beispiel mag die Sache klarer machen: A ersieht aus dem Catalog des B, dass letzterer den Ripiphorus paradoxus besitzt. A hat diese seltene Art vielleicht mehrfach und würde dem B gern ein oder zwei Stücke abgeben, wenn er wüsste, dass letzterer nur etwa eins davon besässe. Aber in Ungewissheit darüber, ob B nicht schon genügend versehen ist, also überhaupt noch Werth darauflegt, behält er lieber seine Stücke. Umgekehrt kann dem A die Art noch gänzlich fehlen; er freut sich anfangs über die Möglichkeit, dieselbe von B in Tauch zu erlangen, wagt aber schliesslich nicht darum zu bitten in der Voraussetzung, dass auch B davon höchstens nur ein paar unentbehrliche Stücke besitzen mag. Bei beiden Herren bleibt daher eine solche Art, deren Erwerb den Einen oder Anderen recht erfreut haben würde, in dem anzubahnenden Tauschgeschäft ausser Betracht. Will nun A, welcher zuerst Sendung machen soll, sicher sein, den B zu befriedigen, so bleibt ihm nichts übrig, als unter solchen vielleicht nicht zahlreichen Arten für den B Auswahl zu treffen, die Letzterem

noch gänzlich fehlen, und nun für sich selber auf's gerathewohl eine Desideratenliste aufzustellen von allen in B's Catalog angestrichenen Seltenheiten, von denen es höchst zweifelhaft ist, ob auch nur der zehnte Theil davon abgebbar ist. Dem B entgehen nun bei einem solchen Tauschgeschäft eine Menge Arten, welche er zwar schon einzeln besass, jedoch sehr gerne noch ferner in Tausch genommen haben würde; A, welcher dem B beispielsweise 100 Arten mit Mühe und Opfern zusammengestellt und zugesandt hat, erhält sodann von B statt einer annähernd gleichwerthigen Gegensendung ein höfliches Dank- und Entschuldigungsschreiben, worin Seitens des Absenders sehr bedauert wird, die meisten auf der Desideratenliste notirten Arten nicht doublett, sondern selber nur in einigen wenigen Stücken zu besitzen; höchstens beifolgende 10 oder 20 Arten seien augenblicklich disponibel, und hoffe man sich später einmal besser revanchiren zu können etc.

Allerdings steht es ängstlichen Gemüthern frei, zuvor gegenseitige Listen des zu Gebenden und Empfangenden auszuwechseln und beides zuvor im Wege des Schriftwechsels festzusetzen und abzumessen; aber mit wieviel Last und Umständen ist ein solches Verfahren verbunden!

Ein ordentlich angestrichener Catalog beseitigt alle die geschilderten Unbequemlichkeiten: man streiche mit einem einfachen Querstrich (—) alle Arten an, die man überhaupt besitzt; hat man eine solche Art genügend vertreten und wünscht in Tausch keine neuen Exemplare zu erlangen, so mache man durch den Querstrich einen Längsstrich (+); hat man endlich dergleichen Arten doublett, also zum Abgeben an Andere vorräthig, so empfiehlt sich ein zweiter Längsstrich. Gehen nun im Laufe der Zeit durch Tauschgeschäfte die Doublettenvorräthe einer Art zu Ende, so stelle man einfach das Zeichen + wieder her und halte überhaupt den Catalog stets in Uebereinstimmung mit dem wirklichen Bestande der Sammlung und der Doubletten. Wenn man nach jedem Tauschgeschäft und jeder Acquisition den Catalog in Ordnung hält und rectificirt, ist die Sache durchaus nicht so mühsam und zeitraubend, als manche glauben; wobei ich noch bemerke, dass das Anstreichen besser mit Bleistift, als mit Tinte geschieht, um leichter die nöthigen Veränderungen vornehmen zu können.

Bei Zugrundelegung eines derartig geführten Catalogs liefert der Austausch beiden Theilen erwünschte Resultate, beim Geben hat man nur mit den gar nicht oder als — angestrichenen Arten, beim Aufstellen der Desideraten nur mit

den Arten sub -|-|- zu thun, auf welche man dann auch im Ganzen ziemlich sicher als Gegengabe wird rechnen können.

Selbstredend mag sich jeder Sammler eigene beliebige Zeichen für die bezeichneten drei Kategorien wählen, falls die empfohlenen nicht conveniren; manche Cataloge zeigen Punkte, Nullen, blos senkrechte Striche etc. Jedenfalls bleibt jedoch nicht zu versäumen, die Bedeutung solcher Zeichen auf dem Titelblatt zu erläutern, damit sie dem Scharfsinn des Empfängers nicht zu viel zu rathen geben.

H. Fuss in Cleve.

Häufiges Auftreten des Kohlweisslings und Ausbleiben anderer Insecten.

Zu dem Artikel in Nr. 11, S. 173 v. J., theilt Hr. Vicedirector der met. A. Fritsch in Salzburg mit, dass auch dort der Kohlweissling Anfang August ungewöhnlich zahlreich sich gezeigt und bei seinen Zügen die Richtung von Norden nach Süden inne gehalten habe. Die Beobachtung der Wanderung geschah in den Morgenstunden der ersten Tage des August bei heiterem Himmel und kaum bewegter Luft.

Ebenso meldet Hr. Meyer-Dür aus Burgdorf (Schweiz), dass derselbe Falter in ungewöhnlicher Zahl in der Schweiz aufgetreten sei und grosse Verwüstungen in den Kohlpflanzungen angerichtet habe.

„Man freute sich umsonst, schreibt derselbe weiter, dass der regnerische, kalte Mai wenigstens das Gute zur Folge haben würde, das Flugjahr der Maikäfer abzuschwächen oder ganz spurlos vorübergehen zu lassen; aber die Thiere hatten ihre Entwicklungsstadien bereits durchgemacht, wurden nur im Fluge etwas zurückgehalten, und erschienen erst um die Mitte des Juni, dann aber in desto unerhörtern Massen, da der überall durchweichte Boden ihrem Durchbrechen nunmehr keine Hindernisse in den Weg legte.

Dagegen war allgemeiner Entomologen-Jammer hinsichtlich der alpinen Insecten-Ausbeute, weil überall in den höhern Berggegenden des allzulange gelegenen Schnee's und der kalten Fröste halber, Millionen von Insecten nicht mehr zur Ausbildung gelangen konnten. Das Sammeln auf den Alpen war desshalb ein wahrhaft trostloses; auch in den Thalgeländen machte sich ein gänzliches Ausbleiben gar mancher, sonst gemeiner Species bemerkbar wie z. B. der Libell. pectoralis, der Phryganeen Brachycentrus subnubilus u. Ecclisopteryx guttulata, der Psylla alni, u. a. mehr, welche hier sonst alljährlich in grösster Menge